

Woo
1964

HERAUSGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, RATHAUS, I. STOCK, TÜR 309 b - TELEFON: 45 16 31, KLAPPEN 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Montag, 2. November 1964

Blatt 2844

Bürgermeister Franz Jonas:Alkoholflasche verbreitet Krankheit und Tod!
=====In einem Jahr 9.600 Verkehrsoffer in Wien

2. November (RK) In der Sendereihe "Wiener Probleme" von Radio Wien sprach Bürgermeister Jonas Sonntag, den 1. November, über Verkehrsprobleme und Alkoholmißbrauch. Der Bürgermeister führte aus:

"Es ist ein alter und schöner Brauch, daß die Menschen zu Allerheiligen und Allerseelen ihrer verstorbenen Verwandten und Freunde gedenken. Wer nur halbwegs dazu in der Lage ist, besucht die Gräber seiner lieben Verstorbenen und bezeugt damit die Verbundenheit mit jenen, die ihm im Leben besonders nahegestanden sind. Es ist so, als wollte er den Toten sagen, wir sind nicht getrennt, wir gehören weiterhin zusammen und für mich lebt ihr in der Erinnerung weiter.

Zur pietätvollen Verbundenheit mit den Verstorbenen gehört es auch, wenn die Arbeiter-Fischer im Gedenken an die in der Donau Ertrunkenen alljährlich zu Allerheiligen Kränze den Strom hinableiten lassen und auf dem Friedhof der Namenlosen eine schlichte Feier abhalten. Daß öffentliche und private Institutionen der Opfer der beiden Weltkriege feierlich gedenken, ebenso der politischen Opfer, die während der faschistischen Zeit hingerichtet wurden, gehört zu den selbstverständlichen moralischen Verpflichtungen, weil damit immer eine Mahnung an die Lebenden verbunden ist, alles daranzusetzen, um solche Opfer in Zukunft zu verhindern.

./.

So sehr ich es begrüße, daß die Wiener an diesen beiden Gedenktagen die Friedhöfe aufsuchen, um ihre Verstorbenen zu ehren, so besorgt frage ich mich immer wieder, wie viele Todesopfer der starke Straßenverkehr an diesen beiden Tagen fordern wird. Denn leider gibt es noch viel zu viele Verkehrsunfälle und es scheint, als ob auf der Straße das Menschenleben immer weniger Wert hätte. Ich habe über die Entwicklung der Unfallsstatistik schon längere Zeit nicht gesprochen. Aber es gibt keinen geeigneteren Zeitpunkt dafür als Allerheiligen und Allerseelen, wenn die Menschen sich mit den Gedanken über Leben und Sterben besonders stark beschäftigen. Die furchtbaren Menschenopfer zweier Weltkriege haben uns gezeigt, wie sinnlos die Kriege und wie vergeblich die Menschenopfer waren. Niemand wünscht sich die Wiederholung von Kriegen, aber wir nehmen es schon als selbstverständlich hin, daß der Krieg auf den Straßen weitergeht. Wer kann noch ruhig bleiben bei dem Gedanken, daß im vergangenen Jahr 182 Wiener bei Verkehrsunfällen den Tod gefunden haben und 9.476 verletzt wurden. Niemand denkt anscheinend daran, daß damit über fast 10.000 Wiener Familien seelisches Leid und wirtschaftliche Sorgen gekommen sind. Ich kann nur immer wieder die Feststellung der Fachleute wiederholen, daß nur zehn Prozent der Verkehrsunfälle auf technische Mängel zurückzuführen sind, während die übrigen 90 Prozent durch menschliches Versagen zustandekommen.

Es ist immer wieder dasselbe: Die Autofahrer trauen sich entweder mehr Fahrsicherheit zu als sie besitzen oder sie werden übermütig und rücksichtslos oder wollen jemandem imponieren, indem sie zeigen, wie schneidig sie bereits fahren können. Die Folgen davon sind manchmal schrecklich. Ich weiß, daß sich der Touring-Club und der ARBÖ außerordentlich bemühen, ihre Mitglieder zu beraten und sie zu guten Verkehrsteilnehmern zu erziehen. Ich bin ihnen dankbar dafür. Ohne ihre Mitwirkung wären die Verkehrsverhältnisse sicher wesentlich schlechter. Ich bin aber auch der Verkehrspolizei dankbar, die sich der Unfallgefahren besonders bewußt ist und jahraus, jahrein das Ihre dazu beiträgt, daß der Straßenverkehr nicht noch gefährlicher wird. Nicht zu vergessen, daß auch alle Wiener Kinder in der Schule dazu angehalten werden, die Verkehrsvorschriften genau zu beachten. Diesem ständigen

Verkehrsunterricht ist es auch zu danken, daß verhältnismäßig wenige Schulkinder zu Schaden kommen.

Leider kann ich Ihnen nicht berichten, daß die Fälle von Fahrerflucht bei Verkehrsunfällen nachgelassen haben. Im Gegenteil! Sie haben sich im vergangenen Jahr um 700 erhöht und betragen 2.760 Fälle. Es ist wohl das Verwerflichste, was man sich vorstellen kann, wenn jemand einen Verkehrsunfall verursacht, sich um die Folgen nicht kümmert und oft sogar sein Opfer hilflos liegen läßt. Es wird jeder verstehen, daß bei Fahrerflucht vom Gesetz verschärfte Strafen vorgesehen sind.

Sie wissen, daß ich in meinen früheren Radiovorträgen über die Auswirkungen des Alkoholmißbrauches im Straßenverkehr besonders ausführlich gesprochen habe. Leider ist die Zahl der alkoholisierten Verkehrsteilnehmer, die an Unfällen beteiligt sind, seit drei Jahren wieder ansteigend. Im vergangenen Jahr waren es 712 Autolenker und 179 Fußgänger, die in alkoholisiertem Zustand Unfälle verursacht haben. Hier wird wohl jeder zugeben, daß diese Unfälle vermeidbar gewesen wären. Es ist ein Zeichen von besonderer Verantwortungslosigkeit, wenn Autofahrer vor Antritt einer Fahrt Alkohol trinken. Daß Alkoholgenuß die Fahrsicherheit einschränkt, weiß jeder, und niemand darf sich darauf ausreden, daß ein Glaserl Wein oder zwei nichts ausmacht. Würde ein Straßenbahnfahrer, ein Lokomotivführer oder ein Autobus- oder Lkw-Chauffeur im alkoholisierten Zustand Dienst machen, wäre jeder entsetzt, daß das Leben der Passagiere und anderer Verkehrsteilnehmer einem alkoholisierten Menschen in die Hand gegeben ist. Die Gefahren und die Verantwortung sind um nichts geringer, wenn der Besitzer eines Personautos sich alkoholisiert an das Lenkrad setzt. Gar mancher von diesen verantwortungslosen Fahrern ist dann aus falsch verstandener Gemütlichkeit zum Mörder geworden. Wenn es aber um das Leben der Mitmenschen geht, dann hört sich jede Gemütlichkeit auf. Niemand soll glauben, daß der Alkoholgenuß ein Milderungsgrund sein kann. Ich werde deshalb immer dafür eintreten, daß alkoholisierten Autofahrern der Führerschein für immer entzogen wird. Ein solcher Führerscheinentzug dürfte auf manche Lenker einen stärkeren Einfluß ausüben als die gebrochenen Knochen des Verkehrsoffers.

Am vergangenen Sonntag war wegen der Gemeinderatswahlen der Ausschank von alkoholischen Getränken verboten. Es war augenfällig, wie sich an diesem Tag die Verkehrsunfälle im Vergleich zu anderen Sonntagen vermindert haben. Wenn man will und wenn man sich vom Alkohol zurückhält, ist also eine Verminderung der Verkehrsunfälle sofort möglich. Ein solches Beispiel, wie es der Wahlsonntag gezeigt hat, sollte man sich immer vor Augen halten. Es ist eine Verkehrsmaßnahme, die nichts kostet und trotzdem eine erfolgreiche Wirkung hat.

Es ist kein Zufall, daß die Frage der Verkehrssicherheit auch in der Aufklärungswoche gegen den Alkoholmißbrauch zur Sprache kam, die vom 19. bis 24. Oktober stattfand. Bei der Eröffnung dieser Aufklärungswoche haben berufene Persönlichkeiten die Auswirkungen des Alkoholmißbrauches im Leben der Menschen mit erschütternden Zahlen aufgezeigt. Der Herr Bundespräsident hat dabei mit Recht darauf hingewiesen, daß es nicht genügt, wenn nur einmal im Jahr vor den Folgen des Alkoholmißbrauches gewarnt wird. Von allen Männern und Frauen, die in der öffentlichen Gesundheitspflege, in der Fürsorge oder im Schulwesen tätig sind, sollte die Aufklärungsarbeit das ganze Jahr hindurch fortgesetzt werden. Es gehe darum, so sagt Bundespräsident Dr. Schärff, zu verhindern, daß sich Menschen an den Alkohol gewöhnen, weil sich sonst eine krankhafte Alkoholsucht mit allen persönlichen, sozialen und rechtlichen Nachteilen einstellen könnte.

Wir stehen tatsächlich vor der ungeheuren Gefahr, daß der Alkoholismus eine moderne Volksseuche wird, die in ihren Folgerungen schrecklicher sein könnte als andere Volkskrankheiten. Die Gerichte stellen fest, daß die Zahl der strafbaren Handlungen, die unter Alkoholeinfluß begangen wurden, im Ansteigen ist und daß vor allem die Gewalts- und Sittlichkeitsdelikte zunehmen. Das alles nur, weil der Alkoholismus noch immer verniedlicht und mit harmloser Gemütlichkeit verwechselt wird.

Das Institut für Wirtschaftsforschung stellt fest, daß der Alkoholkonsum in Österreich ununterbrochen steigt. Der Weinverbrauch ist in den vergangenen 13 Jahren um mehr als die Hälfte gestiegen und der Bierkonsum hat sich verdoppelt.

Noch stärker ist der Genuß von Spirituosen, also von Branntwein, Likören und Rum, gestiegen. Der Verbrauch von Schaumwein hat sich sogar versechsfacht.

Ich bitte zu verstehen, daß ich über den Alkoholmißbrauch einmal ausführlicher spreche, denn diese Frage sollte uns allen sehr am Herzen liegen. Wir können uns nicht darüber hinwegtäuschen, daß der Anteil der Alkoholiker in den Heilanstalten für Geisteskranke ununterbrochen steigt und die Zahl der Alkoholvergiftungen unter den Jugendlichen in den vergangenen Jahren um das Sechsfache angewachsen ist. Die Zeitungen veröffentlichten eine Statistik, nach der in den letzten drei Jahren bei Trunkenheitsverkehrsunfällen mehr als 20.000 Menschen verletzt wurden und ungefähr 1.000 Personen den Tod gefunden haben. Die Alkoholflasche verbreitet hier nicht Humor und Kraft, sondern Krankheit und Tod, geistiges Siechtum und wirtschaftliche Not. Leider gibt es keine Statistik über die Zahl der Familien, die durch den Alkoholismus zerstört werden und über die Zahl der Kinder, die nie kennenlernen, was eine schöne und sonnige Kindheit ist. Es gibt auch leider keine Statistik, darüber wieviel Geld die Allgemeinheit ausgeben muß, um die Folgen des Alkoholismus zu bekämpfen, sei es durch die Ausgaben der Familienfürsorge, der Krankenkasse, der Invalidenversicherung oder der Spitäler und Heilanstalten.

So schauen die Folgen einer fragwürdigen und sehr flüchtigen Gemütlichkeit aus, die uns allen zusammen viel Sorgen und Kummer bereiten. Noch dazu, wenn sich's die Österreicher etwas kosten lassen. Denn die Österreicher, so stellt die Statistik auch fest, verbrauchten im vergangenen Jahr ungefähr zwölf Milliarden Schilling für alkoholische Getränke. Und jetzt überlasse ich es Ihrer Phantasie, was man alles an notwendigen Einrichtungen schaffen könnte, wenn wir die Alkoholausgaben um 50 Prozent vermindern und dadurch sechs Milliarden Schilling für andere, vernünftigeren Zwecke zur Verfügung hätten. Zum Beispiel für den Verbrauch in der Familie oder für Schulen und Spitäler, Kultureinrichtungen und Sportstätten. Wer immer mithilft, den Alkoholmißbrauch zu bekämpfen, tut ein gutes Werk für die Allgemeinheit und vielleicht auch für sich selbst.

In den vergangenen Tagen wurde die kroatische Hauptstadt Agram von einer Katastrophe heimgesucht. Die Save trat aus ihren

Ufern und überschwemmte einen Teil der Stadt, wodurch zehntausende Familien obdachlos wurden. Es kam zu empfindlichen Störungen in der Lebensmittelversorgung, viele Betriebe mußten die Arbeit einstellen, in den Schulen konnte nicht unterrichtet werden, weil sie für die Aufnahme der Obdachlosen bereitgestellt werden mußten. Dazu wurden noch große Anstrengungen unternommen, um den Ausbruch von Seuchen zu verhindern. Dieses Überschwemmungsunglück in Agram ist ein Beispiel dafür, wie eine große Stadt von einem Tag auf den anderen in eine Elementarkatastrophe kommen kann, die Menschenleben fordert und unersetzliche Werte zerstört. An diesem Beispiel mögen Sie erkennen, warum die Wiener Gemeindeverwaltung alle Vorbereitungen trifft, um den Hochwasserschutz für Wien so auszubauen, daß unsere Stadt vor Überschwemmungskatastrophen nach menschlichem Ermessen geschützt ist. Je früher wir damit beginnen könnten, umso besser. Das Hochwasser in Agram möge für alle zuständigen Stellen im Bund, in Niederösterreich und in Wien eine Mahnung sein."

- - -

Wiens Kampf gegen den Alkoholismus international anerkannt
=====

2. November (RK) Beim 27. Internationalen Kongreß "Alkohol und Alkoholismus", der kürzlich in Frankfurt am Main stattfand, wurde Physikatsrat Dr. Hans Rotter vom Gesundheitsamt der Stadt Wien in den Exekutiv-Ausschuß des Internationalen Büros zur Bekämpfung des Alkoholismus, Lausanne, gewählt. Physikatsrat Dr. Rotter, der auch dem wissenschaftlichen Beirat des Internationalen Büros angehört, und beim Wiener Gesundheitsamt das Referat "Psychohygiene, Fürsorge für Alkohol Kranke" leitet, hielt auf dem Kongreß einen stark beachteten Vortrag über "Probleme des Alkoholismus bei Wanderarbeitern", der in einer amerikanischen Fachzeitschrift publiziert werden soll.

Wie Physikatsrat Dr. Rotter beim Kongreß feststellen konnte, steht die Trinkerfürsorge der Stadt Wien in Umfang, Organisation und praktischer Arbeit vielen anderen Institutionen dieser Art in Europa nicht nach, obwohl diese am Beginn ihrer Tätigkeit steht. Die Wiener Methoden und die in Wien publizierten Arbeiten über Probleme des Alkoholismus werden im Ausland mit großem Interesse verfolgt. In vielen Ländern wird zum Beispiel die Früherfassung Alkoholkranker nach den in Wien gemachten Erfahrungen durchgeführt.

- - -

"Winterfreuden" für unsere gefiederten Parkbewohner

=====

2. November (RK) Während die Wiener Türen und Fenster abdichten, Ofen ausschamottieren und Brennstoff einlagern, ist das Geflügel aus unseren Parkanlagen dank der Fürsorge des Stadtgartenamtes allen derartigen Kummern enthoben. Bei den ersten Anzeichen der kalten Jahreszeit bezogen die empfindlichen Wasservögel, die im Sommer die städtischen Gartenanlagen zieren, bereits ihr Winterquartier im Reservegarten Hirschstetten. Es sind dies acht Flamingos, ein Pelikan-Pärchen und ein Nachtreiher, der den Stadtparkbesuchern durch seine "Standfestigkeit" - er steht stundenlang unbeweglich auf einem Bein - bekannt sein dürfte, sowie die Schwarzhalschwäne vom W. G.-Teich.

Auf der Hohen Warte wurden die fünf Hühnergänse und die Nandufamilie, die auf der WIG zu sehen waren, einquartiert. Sie befinden sich dort in Gesellschaft der fünf Zwergesel, die teils am Kinderspielplatz des Donauparks, teils im Blindengarten zu Hause sind. Auch die Schalldröten aus dem Terrarium im Stadtpark übersiedelten nach Hirschstetten.

Die große Masse der Wasservögel ist erfreulicherweise "winterfest". So etwa halten es die mehr als 150 weißen und die 50 schwarzen Schwäne von der Alten Donau den ganzen Winter über draußen aus, vorausgesetzt, daß die Alte Donau nicht ganz zufriert. Auch die große Entenschar in den verschiedenen Anlagen, die Fasane aus dem Schloß Pötzleinsdorf und die Zwerghühner aus dem Floridsdorfer Wasserpark brauchen kein Winterquartier. Das Stadtgartenamt legt Wert auf die Feststellung, daß die Pfaue in unseren Parkanlagen ebenfalls winterfeste Vögel sind. Immer wieder gibt es nämlich Anrufe besonders feinfühler Tierfreunde, die da meinen, daß die auf den Bäumen sitzenden Pfaue vor Kälte nur so klappern. Dies ist jedoch keineswegs der Fall. Es macht den Tieren nicht einmal etwas aus, wenn sie leicht beschneit am Dach des Kursalons sitzen. Sie ließen sich zum Zweck einer gut gemeinten Aufwärmung auch gar nicht einfangen!

Allerheiligenverkehr: 700.000 Fahrgäste

=====

2. November (RK) Begünstigt durch das schöne Wetter begann der starke Friedhofsverkehr bereits am Mittwoch der Woche vor dem Allerheiligentag. Am Samstag setzte der Zustrom zu den Friedhöfen bereits in den frühen Morgenstunden ein. Er erreichte seinen Höhepunkt nachmittag zwischen 13 und 15 Uhr.

Am Allerheiligentag selbst betrug die Gesamtzahl der im Friedhofsverkehr beförderten Fahrgäste rund 450.000, zu dessen Bewältigung 754 Züge mit 1.695 Wagen in Dienst gestellt waren. Im gesamten Friedhofsverkehr zu Allerheiligen einschließlich der Tage vor dem 1. November wurden schätzungsweise 700.000 Fahrgäste von den Wiener Verkehrsbetrieben befördert. In dieser Zahl sind die Friedhofsbesucher vom heutigen Tag noch nicht enthalten.

Vom und zum Zentralfriedhof fuhren am 31. Oktober und am 1. November rund 350.000 Fahrgäste. Am Allerheiligentag wurden außer der Linie 71 noch sieben direkte Straßenbahnlinien mit 208 Zügen bzw. 558 Wagen von anderen Bezirken herangeführt. Die höchste Frequenz zum Zentralfriedhof betrug am 1. November zwischen 9 und 10 Uhr 130 Züge mit 20.000 Fahrgästen je Richtung.

Der direkte Autobusverkehr zum Zentralfriedhof fand diesmal schwächeren Zuspruch. Die höchste Frequenz wurde am 1. November zwischen 8 und 9 Uhr erreicht.

Durch das schöne Wetter ergab sich im Vergleich zu anderen Jahren eine wesentlich gleichmäßigere Verteilung der Fahrgäste auf den 31. Oktober und 1. November. Dank der Unterstützung der Verkehrspolizei konnte der öffentliche Verkehr flüssig, ohne jede Verspätung und unfallfrei abgewickelt werden.

Besondere Würdigung verdient die Leistung des Personals der Verkehrsbetriebe, das durch zusätzlichen freiwilligen Dienst die Abwicklung des Verkehrs in diesem Ausmaß ermöglicht hat.

- - -

Propagandaaktion im Kampf gegen den Hunger
=====

2. November (RK) Die Organisation für Ernährung und Landwirtschaft der Vereinten Nationen (FAO) hat eine Weltkampagne gegen Hunger und Not ins Leben gerufen. Österreich ist Mitgliedsstaat der FAO und hat ein eigenes Komitee geschaffen, das in unserem Land diese Propagandaaktion durchzuführen hat. Vom 8. bis 15. November wird eine "Anti-Hungerwoche" abgehalten. Damit ist wieder Gelegenheit gegeben, die Öffentlichkeit mit den Problemen des Hungers und der Not vertraut zu machen. Am 14. und 15. November wird in Wien bei verschiedenen Veranstaltungen dieser Art auch **gesammelt** werden. Das Reinertragnis wird für die Durchführung von Projekten in den Entwicklungsländern verwendet. Spenden für diesen Zweck können auch auf das Postsparkassenkonto 175.000 "Kampf dem Hunger" eingezahlt werden.

- - -